

3. Verlauf und Formen der Besiedelung des Landes.

Von E. D. Schulze.

Die ältesten, zuverlässigen Aufzeichnungen über die deutschen Völkerschaften und ihre Sitze in unserer Gegend reichen nicht über das 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurück. Sie ziehen die östliche Grenze des von germanischen Stämmen bewohnten Gebiets etwa an der Weichsel und March. Die Gegenden zwischen Saale, Mulde und Elbe gehörten zu jener Zeit zum Herrschaftsgebiet der Hermunduren, also zum (späteren) Thüringerreich. Rechts der Elbe, etwa von der Neiße, Spree und Elster bis zur Havel hin, saßen die Semnonen, das mächtige Hauptvolk des suebischen Völkerbundes zwischen Elbe und Oder.

In den Stürmen der sogenannten Völkerwanderung wurden die weitgedehnten Länder zwischen Elbe, Oder und Weichsel fast völlig verlassen. Die ostgermanischen Stämme drängten südwärts der Donau zu, und weiter nach Italien, Süd-Frankreich, Spanien, Nord-Afrika; die nord-suebischen Westgermanen suchten im südlichen Deutschland und in den westlichen Alpenländern neue Sitze.

In die verödeten Gegenden drängten slawische Völkerschaften nach, aufgeschreckt aus ihren alten Sitzen im Innern Rußlands zuerst durch die Hunnen, dann im Gefolge und unter der Herrschaft der Avaren von den Donauländern aus nach Westen fortgerissen.*)

Um die Mitte des 6. Jahrhunderts setzten sich anscheinend, wie die Czechen im waldumgürteten Böhmen, so die ihnen nächstverwandten Sorben in unserm Lande fest. Durch die Besitznahme des früher thüringischen Gebietes zwischen Saale und Elbe traten sie zunächst in gewisse Abhängigkeit zum fränkischen Reich, dem Thüringen seit 534 einverleibt war. Um 632

*) Dies gilt natürlich nur für diejenigen Stämme, die von der unteren Donau und den Karpathenländern aus nach Südwesten über Carantanien, und nach Nordwesten über Böhmen und Sorabien sich ausbreiteten.